

# Zurücklehnen und genießen. Am besten mit Kiel Gefühl.



Einfach mal entspannen und genießen. Unser Kiel bietet dafür viele Gelegenheiten. Und damit das so bleibt, setzen wir uns dafür ein, dass es in Sachen Energieversorgung keinen Grund zur Sorge gibt. Im Gegenteil. Unser Anspruch ist unser Auftrag. Wir sorgen für ein angenehmes Leben mit Kiel Gefühl.



# mittendrin!

**Hilfsprojekt Nias:**  
Kieler Schüler unterstützen Flutopfer

**Tiefes Loch in Rönne:**  
Stadtwerke bauen dritte Erdgas-Kaverne

**Erfolgsprojekt unter Segeln:**  
Camp 24|sieben startet in den Sommer



|   |    |
|---|----|
| Editorial .....   | 3  |
| Stadtwerke intern:<br>Energie mit Kiel Gefühl .....   | 4  |
| Aktuelles Stichwort:<br>Neues Energie-Wirtschaftsgesetz in Kraft getreten .....                           | 5  |
| Sichere Gasversorgung:<br>Stadtwerke bauen Erdgaskaverne .....  | 6  |
| Wat'n Schiet:<br>Biogas für Gut Futterkamp .....  | 7  |
| Hilfsprojekt Nias:<br>Stadtwerke und Humboldtschüler unterstützen Flutopfer .....                         | 8  |
| EnergieWirtschaftliche Beziehungen:<br>Kieler Unternehmen setzen auf zuverlässige Energieversorgung ..... | 10 |
| Kieler Reportagen:<br>Von der Energie des Lachens .....   | 13 |
| Erfolgsprojekt unter Segeln:<br>Camp 24 sieben startet in den Sommer .....                                | 14 |
| Rosensee:<br>Eine Fischtreppe im Schwentinetal .....  | 16 |
| Kieler Greenpeace-Gruppe:<br>Arbeit für den internationalen Umweltschutz .....                            | 18 |
| Rollstuhlsport-Gruppe in Mettenhof:<br>Energie kommt aus den Armen .....                                  | 19 |
| Stadtwerke-Service:<br>Moderne Wärmeversorgung für historische Krupp'sche Siedlung .....                  | 20 |
| Energieversorgung 1945:<br>Zeitzeugen berichten .....   | 22 |
| Drachenzzeit:<br>Bastelanleitung für Groß und Klein .....   | 24 |
| Leserbriefe<br>Ideen? Fragen? Verbesserungswünsche? .....   | 26 |
| Gewinnspiel:<br>Das Energiesparquiz .....   | 27 |



Editorial

# Liebe Leserin, lieber Leser,

willkommen zur fünften Ausgabe der „mittendrin“, dem Kundenmagazin der Stadtwerke Kiel.

Vorweg: Dieses Magazin ist für Sie gemacht, und was sich in ihm wiederfindet, entspringt oft Ihren Anmerkungen, Ihren Ideen und auch Ihrer Kritik. Vielen Dank für die zahlreiche Post der vergangenen Monate. Sie ist uns Antrieb, auch zukünftig alle Energie daran zu setzen, ein spannendes Magazin zu produzieren.

Energie und Bewegung, unter diesem Motto stehen viele der Geschichten im Heftinnern. Bewegung ist letztlich die wesentliche Eigenschaft einer jeden Energie. Energie erzeugt aber auch Bewegung – etwa durch den Wind, der den Drachen eines Kindes in die Lüfte steigen und die Segel eines Schoners aufblähen lässt. Und was einem großen Schoner recht ist, ist dem kleinen Optimisten nur billig: Im Camp 24|sieben brauchen die jungen Segler ganz viel davon, um ihre Boote auf Kurs bringen und halten zu können. Was genau im Camp los ist und wie das Sommerprogramm dort aussieht, das ist eines der Themen im Heft.

Viel Energie hat es gekostet, viel Schutt war zu bewegen, als es vor fast genau 60 Jahren nach dem Krieg daran ging, die Stadt Kiel wieder aufzubauen. Doch wie verhielt es sich eigentlich mit der Energie? Woher kamen Strom, Gas und Wasser, und kamen sie überhaupt? Zeitzeugen haben für Sie einen Blick zurück geworfen. Und weil wir dieses Thema noch stärker vor einem lokalen Hintergrund angehen wollten, erinnern sie sich op platt – auch für Nicht-Plattdeutsch-Sprecher sicher ein Anreiz, sich einmal an diese



Mittendrin in und für Kiel: Die Stadtwerke Kiel AG.

Foto: JKK

alten Dialekt heranzuwagen. Der Versuch, Energie genau dort, wo sie benötigt wird, möglichst lange und sicher zu speichern ist so alt wie die moderne Menschheit selbst. Deshalb bauen die Stadtwerke Kiel an einer dritten unterirdischen Erdgaskaverne in Kiel Rönne. Die Bohrung geht zwar nicht bis zum Mittelpunkt der Erde wie Jules Verne's gleichnamige Reise, aber dennoch tiefer, als es sich die meisten Menschen vorstellen können. Wir waren vor Ort und berichten, welchen Auf-

wand die Stadtwerke Kiel AG betreibt, um die Versorgung der Bürger mit preiswertem Erdgas auch langfristig zu sichern.

Es bewegt sich also eine Menge in Kiel. Man könnte auch sagen: Es steckt eine Menge Energie in dieser Stadt. Ein Großteil dieser Energie kommt von uns, Ihrem regionalen Energieversorger. Wie diese Energie unsere Stadt und die Menschen auf ganz unterschiedliche Art und Weise bewegt, das zeigen auch die

Kieler Reportagen. In der Kruppschen Siedlung, deren Träger einen Contracting-Vertrag mit den Stadtwerken abgeschlossen haben, oder bei der Rollstuhlsport-Gruppe des TuS Hasseldieksdam-Mettenhof, bei deren Mitgliedern die Energie vor allem aus den Armen kommt. Eine bunte Mischung erwartet Sie auf den folgenden Seiten – seien Sie wieder willkommen, mittendrin in Kiel!

Ihre „mittendrin“-Redaktion

# Energie mit Kiel Gefühl: Stadtwerke halten den Kurs

Als die Mannheimer MVV Energie AG vor gut einem Jahr mit an Bord der Stadtwerke Kiel kam, konnte man es nur vermuten. Jetzt ist es sicher: Der neue Mehrheitseigner der Stadtwerke ist für den Kieler Energieversorger ein

idealer Partner. Die Mannheimer haben selbst große Erfahrungen auf dem regionalen Energiemarkt und unterstützen das, was die Stadtwerke in ihrer Region ausmacht: Sicherheit, Zuverlässigkeit, Nähe. Und das mit Kiel Gefühl.



Partner im Wettbewerb: Dr. Rudolf Schulten (Vorstandsvorsitzender MVV Energie AG) und Stadtwerke Chef Stefan Grützmaier.

## Starke Partner für neue Herausforderungen

„Zu unserem ersten gemeinsamen Geburtstag können wir uns durchaus gegenseitig gratulieren und weiter optimistisch in die Zukunft blicken“, sagt Stefan Grützmaier, Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke. Nach der endgültigen Verabschiedung des Energiewirtschaftsgesetzes (siehe Kasten) und der damit einhergehenden Verschärfung des Wettbewerbes auf dem europäischen Energiemarkt sei es

jetzt besonders wichtig, einen starken und zuverlässigen Partner an der Seite zu haben. „Diesen Partner“, so Grützmaier, haben wir mit der MVV gefunden. Das Unternehmen ist nicht nur wirtschaftlich gesund, sondern genau wie die Stadtwerke Kiel für die kommenden Herausforderungen bestens gewappnet.“ Schon unmittelbar nach dem Einstieg der MVV sei der gemeinsame Kurs abgesteckt worden und die Stadtwerke hätten mit dem neuen Anteilseigner an Bord wieder volle

Fahrt aufgenommen. Die Stadtwerke haben in dieser Zeit ihr Angebot – modernste Dienstleistungen auf dem Sektor Energie in einem sich ständig verändernden Markt – kontinuierlich ausgebaut und den Bedürfnissen der privaten und gewerblichen Kunden angepasst. Dabei wurden die verschiedenen Strömungen gebündelt und in eine Richtung geleitet: nach vorn! Die Chancen und Impulse des Neuen und die Kraft des Bewährten haben schnell in gleiches Fahrwasser gefun-

den. Dabei immer mit an Bord: Energie für alle. Mit Kiel Gefühl.

## Stadtwerke geben Sicherheit

Und das aus gutem Grund: Der Energiemarkt hat sich in den vergangenen Jahren rasant verändert, er ist liberalisiert worden, er ist international geworden. Strom und Gas werden auf virtuellen Märkten bezogen und verkauft. Wenn ein regionaler Energieversorger auf diesem Markt konkurrenzfähig bleiben will, dann

muss er den Menschen etwas bieten, das ihn von anderen Versorgern abhebt. „Neben absoluter Sicherheit und Zuverlässigkeit ist das in unserem Fall das Kiel Gefühl“, sagt Grützmaier. „Wir tragen damit unsere enge Verbundenheit mit allen Kielerinnen und Kielern nach außen. Wir sind stolz auf unsere Historie und unsere Traditionen vor Ort. Wir wollen mit unseren Leistungen zum Wohlgefühl der Menschen in dieser schönen Region beitragen.“

„Kiel Gefühl“ sei dabei nicht nur ein eingängiger Slogan, es sei Versprechen und Verpflichtung zugleich. „Die Stadtwerke Kiel sind weit mehr als ein einfacher Energieversorger. Sie sind gleichzeitig gesellschaftlicher, sozialer und kultureller Faktor in ihrer Region und übernehmen für diese Verantwortung. Und das auch auf Feldern, die über den Bezug von Gas, Wasser oder Strom hinausgehen.“

## An der Förde zuhause – mit Kiel Gefühl

Die Kieler und ihre Besucher haben dieses Kiel Gefühl, diese enge und schöne Verbundenheit mit ihrer Stadt, in den vergangenen Monaten auf ganz unterschiedliche Weise erfahren. In Kiel ist jeder Tag ein Tag mit Kiel Gefühl.

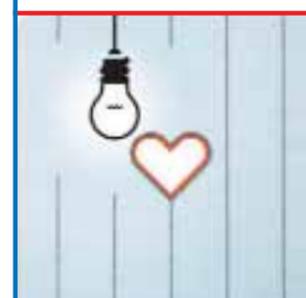
Eindrucksvollster Beweis dafür sind zurzeit die Aktivitäten auf dem größten Sportplatz der Landeshauptstadt – der Kieler Förde. Im Camp 24|sieben, dem Segelcamp für Kinder und Jugendliche an der Kiellinie, werden auch in diesem Jahr wieder Tausende Schülerinnen und Schüler an den Segelsport herangeführt.

Aber auch sonst wollen die Stadtwerke vermitteln: Kiel ist etwas Besonderes. Dazu gehört auch, auf die besondere Lebensqualität in dieser Stadt aufmerksam zu machen. Kiel ist keine graue Stadt am Meer, Kiel hat weitaus mehr Positives zu bieten als viele glauben. Deswegen realisieren die Stadtwerke in Zusammen-

arbeit mit Radio Schleswig-Holstein die Aktion „Gute Nachrichten aus der Region“. Hier gab es in den vergangenen Wochen eine Fülle von Erfolgen zu vermelden: Für Jugendliche etwa, denen im Bereich der drei schleswig-holsteinischen Industrie- und Handelskammern 4.200 zusätzliche Lehrstellen akquiriert werden konnten. Oder für Studenten, denen nach wie vor ausreichend günstiger Wohnraum geboten wird. Aber auch aus dem Unternehmensbereich kommen positive Nachrichten: Die Müllverbrennung Kiel (MVK) ist so ein Beispiel. Nachdem mit Remondis ein neuer strategischer Partner an Bord kam, ist die Anlage ausgelastet.

So viel Kiel Gefühl weckt Begehrlichkeiten auch im Umland, zum Beispiel in Schönkirchen. Dort entsteht zurzeit das Freizeit- und Wellnesscenter Mare. Das bietet nicht nur jede Menge Spaß, sondern auch zwischen zwanzig und vierzig Menschen sichere Arbeitsplätze. Und woher kommt die Energie? Na klar, von den Stadtwerken. Mit Kiel Gefühl.

## EnergiesparTipp



### GLÜHBIRNEN VERBANNEN!

Edison in Ehren, herkömmliche Birnen sind extrem ineffizient: 90 Prozent der Energie verpufft als Wärme. Am sinnvollsten sind sie da, wo das Licht kurz brennt und oft ein- und ausgeschaltet wird, zum Beispiel im Bad oder im Keller.

## Aktuelles Stichwort

# Neues Energie-Wirtschaftsgesetz in Kraft getreten

Nach der Verabschiedung durch den Bundesrat kann das neue Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) in diesen Tagen in Kraft treten. Es setzt eine EU-Richtlinie um und soll für mehr Wettbewerb auf dem Strom- und Gasmarkt sorgen. Zweck des Gesetzes ist eine möglichst sichere, preisgünstige und umweltverträgliche Versorgung mit Elektrizität und Gas im Interesse der Allgemeinheit.

Dazu soll die Regulierungsbehörde für Post und Telekommunikation künftig als „Bundesnetzagentur“ auch die Strom- und Gasnetze regulieren und den Netzbetreibern Höchstpreise vorschreiben. Damit wird das bisherige System des verhandelten Netzzugangs – in Form von Verbändevereinbarungen – abgelöst.

Die mit der Gesetzesnovelle einhergehenden Belastungen für alle bundesdeutschen Stadtwerke sind jedoch groß und nicht immer leicht zu verkraften. Besonders nachteilig ist die übermäßige Bürokratie mit umfassenden Berichts- und Dokumentationspflichten, die für die Energieversorger sehr viel Aufwand bedeutet. Dies gilt besonders für die Erfüllung der Entflechtungsvorschriften, das so genannte Unbundling.

Der Begriff Unbundling fordert die Entflechtung des Netzbetriebes von allen anderen Teilen des Stammgeschäfts. Bei den Stadtwerken Kiel wurden in diesem Zuge neben dem Bereich Netzbetrieb weitere Gesellschaften gebildet, die für die Produktion, den Vertrieb und die so genannten technischen und kauf-

männischen Dienstleistungsbereiche zuständig sind. Das Unbundling dient der Vermeidung von Diskriminierung und Wettbewerbsverzerrungen im liberalisierten Energiemarkt. Unbundling ist für die Festlegung von Netznutzungsentgelten Voraussetzung, weil nur so die Kosten für einzelne Funktionen ermittelt werden können.

Unbundling bedeutet für die Stadtwerke Kiel allerdings nicht alleine die Anpassung an die geforderten Richtlinien, sondern steht vor allem auch für eine Verschärfung des Wettbewerbes auf dem europäischen Energiemarkt. Als eines der ersten Länder in Europa hat Deutschland den Strommarkt bereits 1998 liberalisiert. Allerdings blieb der gewünschte Wettbewerbseffekt bisher aus. Experten erwarten nun in der Folge der neuen gesetzlichen Vorgaben einen zunehmenden Kostendruck auf die Energieversorger und letzten Endes weitere Zusammenschlüsse und die Übernahme kleinerer Versorger durch die führenden Energiekonzerne.

# Tiefes Loch in Kiel-Rönne: Stadtwerke bauen dritte Kaverne

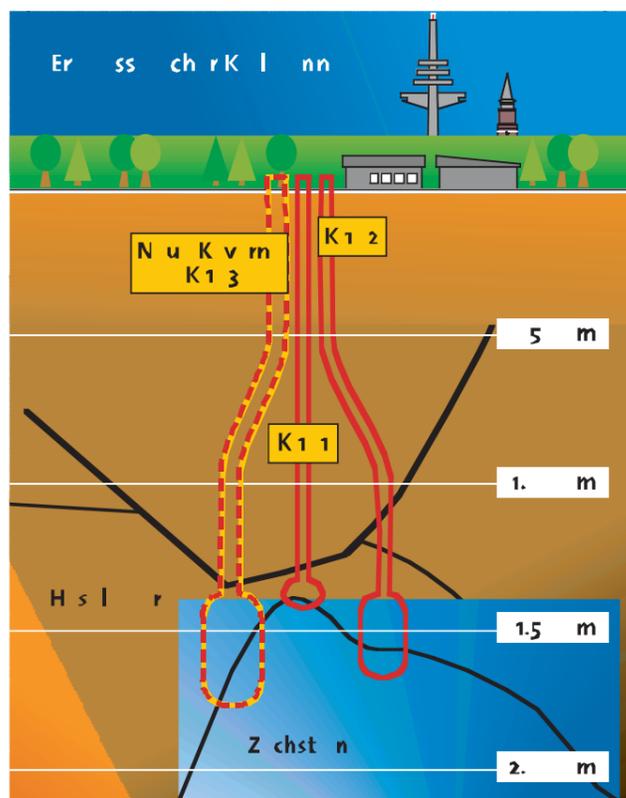
Seit vielen Jahren gilt im Klosterforst das Bergrecht. Grund hierfür ist die Untergrundspeicheranlage der Stadtwerke in Kiel-Rönne. In den kommenden Jahren soll hier noch eine weitere, dritte Erdgaskaverne entstehen. Mit dem Bau dieses zusätzlichen unterirdischen Vorratslagers wird die Speicherkapazität für Erdgas erheblich ausgeweitet. Und davon profitieren dann vor allem die Kunden der Stadtwerke.

„Durch den Bezug noch größerer Erdgasmengen zu günstigen Konditionen in den verbrauchsarmen Sommermonaten können wir die Chancen des liberalisierten Energiemarktes noch konsequenter nutzen und die Bezugskosten weiter optimieren“, sagt Arthur Bächle, Technischer Vorstand der Stadtwerke.

Mit dem Bau der in rund 1.600 Metern Tiefe gelegenen Kaverne beginnen die Stadtwerke in den kommenden Monaten. Das Investitionsvolumen umfasst bis zu 29 Mio. Euro, die Bauzeit beträgt etwa sechs Jahre. Der Entschluss, eine dritte Kaverne in dieser Größenordnung zu bauen, ist auch ein deutliches Zeichen dafür, dass der neue Anteilseigner der Stadtwerke, die MVVEnergie, nachhaltig auf den Standort Kiel setzt. Der Neubau der Gaskaverne ist nach der Beteiligung an der ZV.VG in Ostholstein bereits die zweite bedeutende Investition der Stadtwerke seit Beginn der nunmehr einjährigen Partnerschaft mit dem Mannheimer Energieversorgungsunternehmen. „Das alles“, so Bächle, „sind Investitionen in die Zukunft, die dem gesamten Wirtschaftsstandort Kiel zugute kommen.“

## Gasvorrat in der Kaverne: Versorgungssicherheit und stabile Preise

Die erste Kaverne der Stadtwerke wurde als bundesweit erster Speicher dieser Art bereits 1971 auf dem Gelände in Rönne in Betrieb genommen.



Ihre Kapazität umfasst zwei Mio. Kubikmeter Erdgas. Wie auch die zweite, mit 50 Mio. Kubikmetern mehr als 25mal größere Kaverne, die im Jahr 1996 entstand, sollen die unterirdischen Speicher den Kunden der Stadtwerke eine krisenfeste Vorratshaltung in einer technisch sicheren Lagerstätte garantieren. Das Speichervermögen der Kavernen bildet nicht nur ein großes Sicherheitspolster in Zeiten hohen Verbrauchs. Es gewährleistet zudem, dass das Kieler

Erdgas als umweltschonender Energieträger jederzeit in ausreichender Menge und trotz unterschiedlicher Marktverhältnisse zu stabilen Preisen verfügbar ist. Neu bei diesem Projekt ist das so genannte „Leach-and-fill“-Verfahren. Damit kann die neue Kaverne bereits nach einem ersten Solschritt, einem ersten Auswaschen mit Wasser, befüllt und für die Versorgung Kiels genutzt werden. Im weiteren Verlauf wird während der Gasentnahme dem

Speicher Frischwasser zur Hohlraumvergrößerung zugeführt. Bei der nächsten Gasbefüllung verdrängt dann das einströmende Erdgas die mit Salz gesättigte Sole und leitet sie nach oben. Die schon während der Bauphase stets mit Gas gefüllte Kaverne hat einen entscheidenden Vorteil: Das Gas bewirkt einen permanenten Innendruck und stabilisiert dadurch den bereits erstellten Hohlraum. Zusätzlicher verhindert das Gaspolster ein unkontrolliertes Solen mit Frischwasser im oberen Kavernenbereich.

## Günstige geologische Formation

Die in Schleswig-Holstein und insbesondere unter dem Gebiet des Klosterforstes vorhandene günstige geologische Salzformation bietet ideale Voraussetzungen für einen natürlichen Speicher in einem Salzstock. Wie seine Vorgänger wird auch dieser dritte Speicher, ausgehend von einem oberirdischen Bohrplatz, „abgeteuft“. Anschließend bringen Spezialisten Rohrstücke bis auf eine Tiefe von ungefähr 1.900 Metern ein. Pumpen füllen Wasser aus dem auf dem Gelände befindlichen Brunnen in die Rohre, um das Salz auszuwaschen. Nach endgültiger Fertigstellung wird die „Kaverne 103“ in ungefähr 1.400 bis 1.600 Metern Tiefe liegen. Der Durchmesser beträgt etwa 80 Meter, für das Gesamtvolumen wird ein Wert zwischen 450.000 und 500.000 Kubikmetern angestrebt.

# Umwelt und Energie: Biogas für Gut Futterkamp

Mit ökologischer Energieerzeugung die Umwelt entlasten – diesen neuen Weg geht jetzt das Gut Futterkamp bei Lütjenburg gemeinsam mit den Stadtwerken Kiel. Ende Juni wurde das Biogas-Blockheizkraftwerk von Schleswig-Holsteins Landwirtschaftsminister Christian von Boetticher offiziell eingeweiht.



In der Biogasanlage in Futterkamp dient Methan – aus Gülle und Maissilage erstellt – als Betriebsenergie für das Blockheizkraftwerk.

Das Kraftwerk übernimmt die Wärmeversorgung des elf Hektar großen Areals mit 20 Ställen und Wirtschaftsgebäuden und wird darüber hinaus 2,6 Millionen Kilowattstunden Strom in das öffentliche Netz einspeisen. Die knapp 1,5 Millionen Euro teure Anlage liefert jährlich über 950 Megawattstunden Wärmeenergie für das Futterkamp eigene Nahwärmesystem. Das entspricht in etwa der Wärme-

menge eines kleinen Neubaugebietes mit 70 Einfamilienhäusern. „Die Primärenergie dafür liefern 9.000 Kubikmeter Gülle, die zusätzlich mit 5.000 Tonnen Maissilage angereichert werden und im Fermenter zu Methan vergären. Dieses Gas dient letztlich als Betriebsenergie für das Blockheizkraftwerk“, erläuterte Herrmann Fruchtenicht, Präsident der Landwirtschaftskammer

Schleswig-Holstein das Verfahren. Das Lehr- und Versuchszentrum Futterkamp und die Stadtwerke haben für den Betrieb des Biogas-Blockheizkraftwerkes einen Vertrag über 20 Jahre Laufzeit abgeschlossen. Er beinhaltet neben dem Bau der Anlage auch einen 24-Stunden-Service inklusive der anfallenden Wartungsarbeiten. „Dieser Auftrag ist für uns ein weiterer Erfolg beim Ausbau

unseres Geschäftsfeldes Energie-Contracting“, sagte Stadtwerke-Vorstandsvorsitzender Stefan Grützmaker und lobte die Entscheidung der Landwirtschaftskammer für das ökologische Energiekonzept der Stadtwerke.

Grützmaker: „Das Lehr- und Versuchszentrum ist für uns ein idealer Partner, der mit seinen Kompetenzen die unseren optimal ergänzt. So tragen beide gemeinsam zur Gestaltung eines umweltgerechten Lebensumfeldes bei.“

## EnergiesparTipp



### KRAFTWERK AUFS DACH ODER IN DEN KELLER BAUEN!

In Zukunft wird die effiziente dezentrale Energieversorgung mit modernen Klein-kraftwerken eine immer größere Rolle spielen. Für Photovoltaikanlagen auf dem Dach oder Blockheizkraftwerken im Keller gibt es Fördergelder. Weitere Informationen unter: [www.thema-energie.de](http://www.thema-energie.de) [www.solarfoerderung.de](http://www.solarfoerderung.de)

# Stadtwerke helfen gemeinsam mit Kieler Schülern in Südostasien

Die Stadtwerke Kiel und die Humboldtschule sind seit jeher eng verbunden. Die beiden Nachbarn im Knooper Weg haben in der Vergangenheit immer wieder gemeinsame Projekte auf die Beine gestellt. Hand in Hand gehen die Partner auch jetzt: Mit einer einmaligen Hilfsaktion wollen Schülerinnen, Schüler und Lehrer und die Kieler Stadtwerke die Opfer der Flutkatastrophe auf der Insel Nias vor Südostasien unterstützen. Und das nicht nur einmalig, sondern für die Dauer mehrerer Jahre.

In ihrer Projektpartnerschaft haben Schule und Stadtwerke vereinbart, sich gemeinsam für die Opfer der Flutkatastrophe zu engagieren. Mit einer Spende von insgesamt 25.000 Euro unterstützt der Kieler Energieversorger in den kommenden fünf Jahren die christliche Gemeinde auf der Insel Nias vor Sumatra. Die Schülerinnen und Schüler der Humboldtschule ergänzen diese Summe durch den Ertrag aus einem Sponsorenlauf im Schrevenpark, bei dem sie Anfang Juni Geld gesammelt haben. Umgesetzt wird die Hilfe schließlich durch den Kieler Verein „Stimme für Notleidende Kinder“, deren Vertreter im Frühjahr vor Ort waren und sich ein Bild von der Situation machen konnten. Rückblick: Bereits kurz nach



Den Startschuss für den Sponsorenlauf im Schrevenpark Anfang Juni gaben Stadtwerke Vorstandsvorsitzender Stefan Grützmaker, Schülervertreterin Annika Stöllger und Oberstudiendirektor Dr. Michael Kiefmann von der Humboldtschule (v.l.)



Die Insel Nias liegt 125 Km westlich vor der Küste Sumatras in Indonesien und war bislang als Surferparadies bekannt. Nach der Tsunami-Katastrophe Weihnachten 2004 wurde die Insel am 28. März 2005 von einem schweren Erdbeben betroffen.

dem verheerenden Tsunami hatte sich Stadtwerke-Sprecher Wolfgang Podolske noch aus dem Weihnachtsurlaub an den Schulleiter der Humboldtschule, Michael Kiefmann, gewandt: Ob man gemeinsam helfen könne, möglichst schnell und unkompliziert? Kiefmann schrieb daraufhin Eltern und Schüler an: Ob es Ideen gebe, wo genau die Kieler sich engagieren könnten? Denn eines war von Anfang an klar: Die Spenden sollten nicht in einen der großen Hilfstöpfe fließen. „Wir wollen genau wissen und mitverfolgen, wofür unser Geld verwendet wird“, sagt Podolske. Das geeignete Projekt war

schnell gefunden. Und fand die Zustimmung aller Beteiligten: Die Menschen auf der vor Sumatra gelegenen Insel Nias erlebten nicht nur die Flutkatastrophe, sondern wurden zudem von den Erdbeben im Frühjahr getroffen. „Mit unserem Hilfsprojekt“, sagt auch Stefan Grützmaker, Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke, „wollen wir den Notleidenden Menschen in der Krisenregion einen Neuanfang ermöglichen.“

Das vor allem auf Nachhaltigkeit angelegte Projekt von Stadtwerken und Humboldtschülern hat es sich nun zum Ziel gesetzt, eine private Oberschule auf der Insel zu för-

dern. Berufsbezogene Schwerpunkte sind dort die Bereiche Technik und Landwirtschaft. Mit den Fördergeldern wollen die Kieler Helfer die weitere Existenz der Schule sichern, die Schüler mit Büchern ausstatten und zusätzliche Unterrichtsräume bauen. Dass die Schüler auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind, davon konnte sich der Verein „Stimme für Notleidende Kinder“ beim Besuch vor Ort mehr als überzeugen: „Die Bücher der Schule bestehen lediglich aus einer Bibel“, berichtet Vereinsvorsitzende Christine Klett-Esters.

Ebenso schnell wie die Stadtwerke ihre unkomplizierte Zusage zur Hilfe gaben wurden auch die Humboldtschüler aktiv. Noch in den Weihnachtsferien kamen sie zusammen und planten. „Wir haben überlegt, wie wir Geld ranschaffen können“, sagt Annika Stöllger (17) von der Schülervertretung. Beim Überlegen blieb es schließlich nicht: Anfang Juni veranstaltete die gesamte Schule einen Sponso-



Von den Spendengeldern der Stadtwerke und der Humboldtschüler werden auf Nias Unterrichtsräume gebaut und Schulbücher gekauft, um die Existenz der Schulen zu sichern.

renlauf im Schrevenpark, an dem alle 700 Schüler teilnahmen. Zuvor hatten sie sich – meist in der eigenen Familie – Gönner gesucht, die für jede gelaufene Runde einen vorher festgelegten Betrag stifteten. Aber auch Lieferanten der Schule wie beispielsweise Schulmöbelhersteller unterstützten die Aktion. Dass am Ende durch den Lauf

15.700 Euro zusammen kamen, ist aber vor allem den Schülern zu verdanken. Die nämlich legten sich mächtig ins Zeug: „Viele“, sagt Annika, „laufen im Sportunterricht ja nicht so gerne, aber für die Aktion sind sie plötzlich gerannt wie irre.“ Und auch Klaus Mursch, Lehrer und Projektleiter der Arbeitsgruppe Nias, ist begeistert: „Wir haben

eine Schülergeneration, die sich für andere Menschen einsetzt.“

Das fast Wichtigste aber ist, dass die Hilfsaktion keine einmalige Sache bleiben soll. „Wir wollen das Projekt auch in den nächsten Jahren im Bewusstsein halten, so dass sich die Schüler weiter engagieren“, sagt Kiefmann. So sollen in den kommenden fünf Jahren nicht nur die insgesamt 25.000 Euro der Stadtwerke den Menschen auf Nias helfen. Auch die Humboldtschüler wollen über weitere kreative Aktionen nachdenken, um Geld zu sammeln.

Dass der Kieler Energieversorger die Humboldtschüler bei ihrer Hilfsaktion unterstützt, ist für Stadtwerke-Chef Stefan Grützmaker nur selbstverständlich. „Das Engagement und die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler der Humboldtschule ist beeindruckend. Für uns als Kieler Unternehmen ist es da keine Frage, diese Hilfsbereitschaft effektiv und partnerschaftlich zu unterstützen.“

MVK  
4sp/120 mm

# HDW Kiel: Arbeitsplatz in luftiger Höhe

Die Kieler Howaldtswerke-Deutsche Werft GmbH ist weltweit tätig. Aber ihre Wurzeln hat sie in Kiel und der Region. Genau wie die Stadtwerke. „Wir schätzen unsere lokalen und zuverlässigen Partner. Deswegen sind wir den Stadtwerken seit Jahrzehnten verbunden“, sagt Jür-



Morgens erklimmt Dieter Nehls erst ein paar Stufen und steigt dann in einen kleinen Fahrstuhl. Das machen viele andere Kieler auf ihrem Weg zur Arbeit sicher auch so. Aber sie haben danach nicht diesen Ausblick: Nehls, 58 Jahre alt, ist seit 25 Jahren Kranfahrer bei HDW. Sein Arbeitsplatz ist ein Kieler Wahrzeichen. Nehls bedient den größten der blauen Werftkräne – 80 Meter über der Stadt. Die Sicht von hier oben reicht weit, so weit, dass die Förde irgendwann zum Meer wird, bei gutem Wetter bis nach Dänemark. Auch das ist Kiel-Gefühl.

Hoch oben, von dem 7.000 Tonnen schweren Kran, wirken sogar die Ausmaße des Werftgeländes klein. Aber das täuscht: HDW ist heute die größte deutsche Werft und Mitglied einer internationalen Schiffbaugruppe, der Thyssen Krupp MarineSystems mit rund 9.300 Mitarbeitern in Deutschland, Schweden und

Griechenland. Das Unternehmen gehört zu den technologisch führenden Werften in Konstruktion und Bau anspruchsvoller Marine- und Handelsschiffe. Zugleich ist es der weltweit größte Hersteller von nichtnuklearen Unterseebooten.

Seit 1960 sind fast hundert U-Boote auf Kiel gelegt worden. Viele für die Deutsche Marine, aber auch 14 weitere Marinen in Europa, Afrika, Südamerika und Fernost tauchen mittlerweile mit Kieler Technologie ab. Auch deshalb, weil die Werft mehr als innovativ ist: Im U-Boot-Bau bietet HDW als erstes Unternehmen der Welt einen serienreifen Antrieb auf Basis der Wasserstoff-Brennstoffzelle an.

Weltweit bekannt ist die Kieler Werft auch im Handelsschiffbau: Wenn es um Mega-Yachten oder hochspezialisierte Containerschiffe geht, bietet HDW den Reedereien Flexibilität und tiefgehendes Know-

how in allen Bereichen. Heute arbeiten allein auf der Werft in Kiel rund 3.000 Mitarbeiter. Sie alle brauchen für ihre Arbeit vor allem eines – eine gute Ausbildung. Und die Energie der Stadtwerke Kiel. Allein der Bedarf an Strom auf dem Werftgelände entspricht dem einer Kleinstadt: Rund 41 Millionen Megawattstunden zieht HDW jährlich aus den Stadtwerke-Leitungen. Soviel wie sonst 12.000 Haushalte verbrauchen.

Dass sich HDW einmal derart entwickeln würde, war damals alles andere als absehbar: Vor über 160 Jahren gründeten Johann Schwefel und August Ferdinand Howaldt 1838 die

Schiffe die Kieler Werft verlassen: Schiffe aller Typen und Größen. „Wir sind stolz, am Standort Kiel modernste Schiffe mit modernsten Technologien zu bauen. Unsere Werft hat den Sprung zum High-Tech-Schiffbau geschafft“, sagt Rohweder.

Heute ist HDW längst mehr als ein Kieler Unternehmen, das Schiffe baut. Die Werft ist eng mit der Geschichte und Entwicklung der Landeshauptstadt und ihrer Menschen verknüpft. „Mit den Stadtwerken verbindet uns die lange Tradition“, sagt Rohweder. Mehr noch: Wie der Kieler Energieversorger hat sich auch HDW mit den Jahren immer neuen



Dieter Nehls, Kranfahrer bei HDW, 80 Meter über der Stadt.

Firma Schwefel & Howaldt als mechanische Werkstatt und Eisengießerei. Mit dem Schiffbau hatten sie da noch nichts im Sinn. Erst 1865 stiegen die Männer mit dem Bau des kleinen Dampfers „Vorwärts“ in das Werftgeschäft ein. Mit großem Erfolg: Seit dem historischen Stapellauf vor genau 140 Jahren haben fast 2.000

Herausforderungen gestellt und den Kurs für die Zukunft erfolgreich abgesteckt. Diese besondere Verbindung mit Kiel – das ist es auch, was Kranfahrer Dieter Nehls jeden Tag aufs Neue erlebt. Hoch oben über der Stadt. „Ich bin eben eine echte Kieler Sprotte“, sagt er und blickt auf die Weite der Förde.

# Raytheon Marine: Kreiselkompass aus Kiel

Weltweit jedes dritte Schiff fährt mit Kieler Technologie über Meere und Wasserstraßen: Die Raytheon Marine GmbH mit Sitz im Scheerhafen gehört zu den führenden Herstellern von integrierten Brückensystemen und nautischen Geräten für die Schifffahrt. Und blickt dabei

auf eine hundertjährige Unternehmensgeschichte zurück, die wie kaum eine zweite mit der Landeshauptstadt verwurzelt ist. Traditionell ist auch die Energieversorgung im Unternehmen – die übernehmen die Stadtwerke Kiel.

Ausgerechnet ein promovierter Kunsthistoriker war es, der damals das erfand, was noch heute unmittelbar mit der Entwicklung der Raytheon Marine GmbH verbunden ist. Um die Jahrhundertwende hatte der junge Hermann Anschütz-Kaempfe an mehreren Polar-Expeditionen teilgenommen. Sein Ziel: den Nordpol mit einem U-Boot unter dem Eis hindurchzufahren zu erreichen. Sein Problem: Wie sollte er die geografische Nordrichtung finden, wo ein Magnetkompass in Polnähe doch bekanntlich versagt? Anschütz tüftelte, er baute Modelle und Prototypen.

Dann, nach jahrelanger Forschung und der Gründung seiner Firma Anschütz & Co, konnte er der Öffentlichkeit das Ergebnis seiner Arbeit präsentieren: den ersten bordbrauchbaren Kreiselkompass der Welt. Einen Kompass also, der die Nord-Süd-Richtung anzeigte, ohne sich das Magnetfeld der Erde zunutze zu machen. Der Kreiselkompass bedient sich hierbei eines schnell rotierenden Kreisels, des Gyroskops, dessen Achse sich parallel zur Erdachse ausrichtet und somit zum geografischen und nicht zum magnetischen Pol zeigt.

„Im Prinzip“, sagt Bernhard Schell, Marketing-Manager der Raytheon Marine GmbH, „bauen wir diesen Kreiselkompass in moderner Form heute noch.“ 1995 hatte die amerikanische Raytheon Company die



Endkontrolle in der Kreiselkompass-Produktion: Bevor diese zum Einsatz kommen, finden gründliche Tests statt.

nautischen und kinotechnischen Produkte der Firma Anschütz übernommen – und führt seitdem das traditionelle Kieler Geschäft weiter, das nach wie vor zu einem der wenigen produzierenden Unternehmen in der Region zählt. Raytheon Marine fertigt heute nicht nur Kreiselkompass für alle Schiffstypen und -größen, sondern auch Autopiloten, computergesteuerte Navigationssysteme oder Echolotanlagen. Die 500 Mitarbeiter in Kiel entwickeln, fertigen und installieren für einen weltweiten Markt. Rund 20.000 Schiffe sind bereits mit Raytheon-Technik ausgestattet – ein Drittel der gesamten Flotte, die auf den Ozeanen und Wasserstraßen der Erde unterwegs ist.

Bevor die Kreiselkompass auf den Schiffen zum Einsatz

kommen – allein 200 Raytheon-Vertretungen nehmen rund um den Globus die Anlagen in Betrieb –, werden sie in Kiel schon mal eingeschauelt. Eine Art Schiffsschaukel wiegt die Kompass 24 Stunden sanft hin und her und simuliert so die Bewegung von Tankern und Frachtern. „Wir testen unsere Anlagen natürlich unter realen Bedingungen“, sagt Schell.

Doch nicht nur damit wird das Kieler Unternehmen seiner großen Verantwortung gerecht: „Die ständige Gewährleistung der Einsatzbereitschaft unserer Anlagen an Bord von Schiffen auf allen Weltmeeren ist eine hohe Verpflichtung“, weiß Schell. Und dazu gehört für das Unternehmen auch, bei der Stromversorgung für die Produktion keine Kompromisse zu

machen. „Mit den Stadtwerken haben wir einen verlässlichen Partner gefunden“, sagt Schell. Ein Unternehmen wie Raytheon, das weltweite Verpflichtungen habe und seinen Kunden Service rund um die Uhr biete, müsse 24 Stunden auf eine einwandfreie Energieversorgung bauen können. „Wir können für unseren Kunden nur verlässlich sein, wenn wir auch verlässliche Partner haben“, sagt Schell.

Deswegen vertraut die Raytheon Marine GmbH auf die Stadtwerke Kiel. Schell: „Unser Energieversorger ist genau wie wir ein Unternehmen, das in Kiel eine lange Geschichte hat. Mit hoher Präsenz und Ansprechpartnern vor Ort. Deswegen passen wir gut zueinander.“

EnergiesparTipp



LICHT AUSSCHALTEN!

Der Klassiker unter den Energiespartipps! Etwa ein Zehntel des Stromverbrauchs geht auf das Konto der Beleuchtung. Also: Der Letzte macht das Licht aus!

# Kieler Unternehmen setzen auf zuverlässige Energieversorgung

Schon vor mehr als 3000 Jahren nutzten die Menschen in Asien, insbesondere in China und Japan, die Energie des Windes, um Drachen steigen zu lassen. Wann der Drache nach Europa kam, ist unklar: etwa in der Mitte des 15. Jahrhunderts. Wann er in seinen verschiedenen modernen Formen und Ausprägungen Kiel eroberte, steht hingegen zweifelsfrei fest: Vor 18 Jahren eröffnete Stefan Schneider sein Geschäft Höhenflug.

die heute noch gängigen Lenkdrachen auf. „Das“, sagt Schneider, „war ein weiterer Auslöser für den Drachenboom.“ Ob Schulkind oder Rentner – alle entdeckten sie die neue Lust am Drachensteigen lassen. Dank der modernen Lenkdrachen stand der Pilot nicht mehr nahezu bewegungslos auf der Wiese; er konnte nun aktiver Einfluss auf die Flugbahn seines Drachens nehmen. Kurzum: Der Spaßfaktor wuchs. Und mit



Inhaber Stefan Schneider in der Holtenauer Straße.

Bereits Jahre zuvor hatte Schneider (48) in seinem Kieler Fahrradladen Velo-Center, den er gemeinsam mit einem Partner betreibt, eine Ecke für den Verkauf von Drachen eingerichtet. Und damit einen echten Boom ausgelöst: Mit dem Aufkommen von Glasfaserstäben, Kohlenstoffmaterialien und leichten Spinnaker-tuchen war es wesentlich einfacher geworden, einen – dazu noch robusteren – Drachen zu bauen. „Man musste nicht mehr umständlich mit Zeitungspapier und Mehlkleister hantieren“, sagt Schneider. Etwa zur gleichen Zeit, Ende der 80er Jahre, kamen auch

ihm der Umsatz von Höhenflug. Wenn es um die Energie geht, vertraut Schneider auf den Wind – zumindest in der Freizeit beim Drachensteigen. Im Geschäft sind es die Stadtwerke, denen er mit ihrem Strom den Vorzug gibt: „Wenn es mir möglich ist, kaufe ich in der Nachbarschaft. Das gilt für alle Produkte, warum nicht auch für den Strom“, meint Schneider, der als Geschäftsmann auch andere Kieler Unternehmen unterstützen möchte. Zusätzlicher Pluspunkt bei den Stadtwerken: „Hier kann ich meine Stromablesung bequem per Internet erledigen.“



Die bike orange-Spezialisten Jens Hornig und Rolf Steppan (von links).

Früher war bestimmt nicht alles einfacher, ganz sicher aber eines: der Fahrradkauf. Rein in den Laden, das schönste Rad ausgesucht und los ging's. Heute ist der Kauf eines Fahrrades mindestens so aufwändig wie der eines Autos: „Mittlerweile gibt es für jeden nur denkbaren Einsatzzweck ein spezielles Rad“, sagt Rolf Steppan, einer der Inhaber des Fachgeschäfts bike orange.

Vor acht Jahren hat Rolf Steppan zusammen mit seinem Partner Jens Hornig den wohl sportlichsten Fahrradladen Kiels eröffnet. In der Weißenburgstraße haben sich die beiden vor allem auf Mountainbikes spezialisiert, aber auch die unterschiedlichsten Rennräder gehören mit zum umfangreichen Programm. Gab es früher bei den Mountainbikes im Grunde nur eine einzige Rahmenform, so sind es mittlerweile unzählige – je nachdem, für welchen Einsatz das Rad gebraucht wird. Etwa

für Rennen, Fahrten in unwegsamem Gelände oder für akrobatische Sprünge. Auch spielen die Auswahl der Designvarianten und Farbmöglichkeiten eine immer größere Rolle.

Nach wie vor obligatorisch ist vor dem Kauf die Probefahrt. „Man muss sich langsam an ein neues Fahrrad rantasten“, sagt Hornig.

Doch bei aller Sportlichkeit: Logisch, dass sich die Inhaber von bike orange ihren Strom nicht selbst erstrampeln. „Dafür gibt es ja die Stadtwerke“, sagen sie. Wobei allerdings auch bei der Wahl des Energieversorgers eine gewisse Sportlichkeit eine Rolle spielt: „Die Stadtwerke“, sagt Hornig, „fördern den Sport in Kiel. Das tun wir mit unseren Rädern auch. Insofern passen wir gut zusammen.“

Und dann ist da noch etwas: „Wir fühlen uns mit der Stadt Kiel verbunden. Also wollen wir auch unseren Strom aus Kiel beziehen.“

# Von der Energie des Lachens

Nicht nur die Stadtwerke bringen Energie. Auch ein herzhafter Lachanfall setzt den Körper erst unter Strom und sorgt dann für Entspannung. Wer viel lacht, baut Stress ab und stärkt sein Immunsystem. Doch während sich Kinder noch bis zu 300mal am Tag so richtig aus-

schütten vor Lachen, sind es beim Erwachsenen nur noch durchschnittlich 15mal. „Dabei bringt Lachen Spaß und ist so gesund“, sagt Christel Vesper-Mittrich. Die Kielerin ist Diplom-Psychologin und Lachyoga-Trainerin. Gerade hat sie Kiels ersten Lach-Club gegründet.

Es ist schon ein paar Jahre her, dass Christel Vesper-Mittrich im Fernsehen einen Film über die Lachyoga-Bewegung sah. Sie wurde 1995 von dem indischen Arzt Madan Kataria in Bombay gegründet und umfasst heute mehr als 1500 Lachclubs weltweit. Allein 40 gibt es in Deutschland und nun auch einen im Herzen von Kiel: In der Jakobi-Ost-Gemeinde treffen sich die Mitglieder jeden Dienstagabend, um gemeinsam zu grinsen und zu kichern, zu giggeln und zu lachen. Denn das ist gar nicht schwer: Nach mehreren Lachyoga-Seminaren weiß Christel Vesper-Mittrich längst, wie sie die spaßige Runde zum gemeinsamen Gelächter animiert.

Mit kräftigen Ho-Ho-Hos und Ha-Ha-Has sowie Übungen, die „Löwen-Lachen“, „Milkshake-Lachen“ oder „Heiße-Suppe-Lachen“ heißen, kommt die heitere Stimmung von ganz alleine. Und nicht nur das: „Meist“, sagt Christel Vesper-Mittrich, „schlägt das Ganze im Angesicht der anderen lachenden Menschen schnell in ein herzhaftes Gelächter um.“ Dazwischen macht die Gruppe immer wieder Dehn- und Atemübungen zur Entspannung. Schließlich werden beim Lachen bis zu hundert Muskeln bewegt, und auch das Zwerchfell wird ordentlich strapaziert – bis hin zum Muskelkater.

Wenn sich die Spaß-Truppe zum herzhaften Ablachen trifft, dann vor allem, um dem Stress ein Schnäppchen zu schlagen, neue Energie zu tanken und ganz nebenbei noch

etwas für die Gesundheit zu tun. „Es wurde zweifelsfrei nachgewiesen, dass Lachen zu einer Stärkung des Immunsystems beiträgt. Hinzu kommt, dass Lachen eine hervorragende Aerobic-Übung sowie ein

nerin, zeigten die Deutschen noch durchschnittlich 18 Minuten am Tag ihre Zähne. Heute sind es noch sechs Minuten. „Der Alltagsstress mit seiner Hektik und zunehmendem Leistungsdruck lässt uns

**Lust auf Lachen?**  
Der Lachclub Kiel trifft sich immer dienstags um 18.15 Uhr im Gemeindehaus Jakobi-Ost, Knooper Weg 53, Großer Saal im 1. Stock.



Lachen ist gesund, und die Kleinen sind fröhlicher als die Großen: Kinder lachen bis zu 300mal am Tag, Erwachsene nur durchschnittlich 15mal.

natürliches Schmerzmittel ist, antidepressiv und blutdrucksenkend wirken kann und langfristig das Selbstvertrauen hebt“, sagt Christel Vesper-Mittrich.

Warum aber lachen die Menschen dann nicht mehr so viel wie früher? In den 50er Jahren, auch das weiß die Lach-Trai-

Großen oft wenig Raum für fröhliche Leichtigkeit“, meint Christel Vesper-Mittrich. Diese Leichtigkeit verschaffen sich die Lach-Jünger nun bei ihren Treffen. Und nehmen dabei auch noch ab. Denn Lachen ist nicht nur gesund, sondern macht nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnis-

sen auch noch schlank. Kein Witz: Gerade erst haben US-Forscher ihre Studie vorgestellt, nach der ein Mensch beim Lachen 20 Prozent mehr Kalorien als sonst verbraucht. Wer also jeden Tag eine Viertelstunde ordentlich lacht, könne so im Jahr zwei Kilo abnehmen.

# Camp 24|sieben startet in den Sommer

Die Erfolgsgeschichte des Camp 24|sieben an der Kiellinie geht weiter: Nachdem Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz und Stefan Grützmaker, Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Kiel, das Segelcamp

Anfang Mai eröffnet haben, konnten schon wieder Tausende Kinder und Jugendliche Segel setzen. Die neue Saison an Land und auf dem Wasser dauert noch bis zum 4. September 2005 an.



Das Steuer fest in der Hand: Stefan Grützmaker, Angelika Volquartz und zwei der vielen segelbegeisterten Kinder bei der Eröffnung des Segelcamps im Mai.

Bereits in den vergangenen zwei Jahren hatte sich das Camp 24|sieben an der Kiellinie als Publikumsmagnet erwiesen: Mehr als 7.000 Kinder und Jugendliche haben sich im Sommer den Ostseewind um die Nase wehen lassen. Insgesamt zählte das Camp in jedem Jahr über 40.000 Besucher.

Programmschwerpunkte sind auch in dieser Saison wieder Schnupperkurse auf Kuttern

segeln. Diese jeweils eintägigen Kompaktkurse verknüpfen Theorie und Praxis gleichermaßen und bieten insbesondere Schulklassen eine etwas andere Art von Unterricht. Für die Wochenenden ist wieder das Open Camp angesagt und damit Segeln für Jedermann. Begehrte sind zudem die Förde-Törns auf den Camp-Kuttern. Aber auch die Chance, eine Segelstunde im Optimisten zu ergattern, begeistert die jungen Segler.

„Unser Camp vermittelt nicht nur Werte wie Teamgeist und Leistungsbereitschaft, sondern hat sich auch als echter Sympathieträger für unser Unternehmen entwickelt“, weiß Grützmaker.

Doch nicht nur wer Segel setzen will, kommt im Camp auf seine Kosten: Zum Programm an Land gehören Knotentrainer und Segelsimulator, Diashows und Fitnessveranstaltungen, so wie eine Camp-Rallye oder die Malecke für

Kinder. Für Gruppen und Schulklassen bietet das Camp an zwei Vormittagen in der Woche ein Kombi-Angebot, bestehend aus Segeln und Beachvolleyball. Hier werden die Aktiven von den erfahrenen Spielern der FT Adler sowie vom Schleswig-Holsteinischen Volleyballverband unterstützt.

Neben dem Altbewährten gibt es aber auch wieder Neuerungen im Camp: Ende Mai bot sich erstmalig auch für Men-



Mehr als 7000 Kids haben sich in den letzten beiden Jahren den Wind um die Nase wehen lassen.

schen mit Behinderungen die Möglichkeit, beim integrativen Segeln einmal Pinne und Schot in die Hand zu nehmen. Partner des Camps ist hier der Paralympics-Goldmedaillengewinner 2000, Heiko Kröger, der gemeinsam mit der Organisation „Special Olympics in Schleswig Holstein“ zu der Aktion eingeladen hatte.

Ebenfalls mit im Gesamtangebot sind ein Sicherheit-

straining auf Schlauchbooten sowie die Möglichkeit für Modellboot-Fans, Yachten per Fernsteuerung durchs Wasser zu manövrieren.

Was wann im Camp 24|sieben los ist, können junge Segler und alle anderen Besucher bequem im Internet einsehen. Unter [www.camp-24sieben.de](http://www.camp-24sieben.de) steht das komplette Programm.



## Segelprogramm Camp 24|sieben

### Schnuppertageskurs Kutter:

Für Gruppen und Schulklassen bis 25 Personen, Theorie und Praxis an einem Tag.

### Segeln und Beachvolleyball:

Für Gruppen und Schulklassen bis 25 Personen. Beachvolleyball-Grundlagen, Segeln in Theorie und Praxis an einem Tag (Kooperation mit SHW und FT Adler).

### Segelpraxis auf Optimisten:

Fünf-Tageskurs für Anfänger und Fortgeschrittene, von der Bootsgewöhnung bis zur Spaß-Regatta.

### Segelkurs auf Jollen für Anfänger:

Drei- oder Fünf-Tageskurs in Theorie und Praxis.

### Segelkurs auf Jollen für Fortgeschrittene:

Vier- oder Fünf-Tageskurs in Theorie und Praxis.

### Schnuppertagestörn Traditionssegler:

Für Gruppen und Schulklassen von 23 bis 25 Personen, Törn auf der Kieler Förde.

### Piratensegeln in den Sommerferien:

Piratenspaß mit Verkleiden, Grillen und Schatzsuche. Segel-Kindergeburtstag: Piratenabenteuer und Schatzsuche für Geburtstagsgruppen von 7 bis 12 Kindern.

### Schnuppertörn Yachtsegeln:

Für Gruppen und Schulklassen von 10 bis 20 Personen, Törn in der Kieler Förde (Kooperation mit dem KYC).

### Integratives Segeln:

Spezielles Angebot für Menschen mit Behinderungen (Kooperation mit Special Olympics und Heiko Kröger).

### Segeln mit America's Cuppern:

Spaß ohne Nass mit ferngesteuerten Modellbooten.

### Sicherheitstraining:

Für Kleingruppen bis 8 Personen auf Motorbooten.

### Open Camp:

Segelspaß am Wochenende und an Feiertagen, für Kinder, Jugendliche und Familien mit Schnuppersegeln, Opti-Spaß und Motorbootfahren.

### Landprogramm

#### Beach-Volleyball-Camps:

Für 12 Personen (Basic-Camp) bzw. 8 Personen (Pro-Camp) in den Sommerferien

#### Stadt-Beach-Cup-Serie:

Für ambitionierte Volleyballer über die ganze Saison.

#### Spielmodule im Camp:

Segelsimulationen, Segelmodelle, Gewinnspiel, Wasserbäcken, Mal- und Spielbereich

#### Werftbesichtigungen an der Pier 100:

Für bis zu 20 Personen (in Kooperation mit den Werften Knieeriem, Boatech und Dmoch).

# Zum Laichen geht's über die Fischtreppe

Mit der Fertigstellung der Fischtreppe ist die Sanierung des Wasserkraftwerks Raisdorf jetzt endgültig abgeschlossen. Die Anlage hilft Fischen, auf ihren Laichrouten die Barriere des Kraftwerks zu überwinden. Die Kosten des Fischpasses von rund 550.000 Euro wurden überwiegend aus EU-Mitteln finanziert.

Um das denkmalgeschützte Wasserkraftwerk zu erhalten, waren im vergangenen Jahr das Fundament und die Grundmauern des 1909 errichteten Bauwerks saniert worden. Für diese Arbeiten musste der Wasserspiegel des Rosensees zeitweise bis auf ein Minimum abgesenkt werden. Dabei waren die Planungen für die Instandsetzung des Wasserkraftwerks weit umfangreicher als die Arbeiten selbst.

Um das intakte Ökosystem rund um den Stausee so wenig wie möglich zu belasten, hatten die Stadtwerke bereits Monate vor der Sanierung damit begonnen, neben der Gemeinde Raisdorf auch eine Reihe von Natur- und Umweltschutzverbänden, Biologen der Christian-Albrechts-Universität sowie den am Rosensee ansässigen Sportfischerverein Schwentine-Raisdorf am Bauprojekt zu beteiligen. Und das mit Erfolg: „Dank dieser intensiven Abstimmung und einer ganzen Reihe von Schutzmaßnahmen konnten wir sicher stellen, dass die Tier- und Pflanzenwelt des Rosensees durch die zeitweilige Trockenlegung nicht aus dem Gleichgewicht gebracht wurde“, sagt Arthur Bächle, Technischer Vorstand der Stadtwerke.

Doch nicht nur während der eigentlichen Sanierung haben die Stadtwerke Verantwortung für die Natur übernommen. Im Zuge des Genehmigungsverfahrens hatte sich der Energieversorger verpflichtet, eine



*Weltweit einmalig: Der „Helix-Turmfischpass“ am Wasserkraftwerk Raisdorf ermöglicht es den Fischen, die Schwentine hoch oder hinunter zu wandern.*

Fischtreppe zu bauen und war damit einer Auflage des Kreises Plön und einer Empfehlung des schleswig-holsteinischen Umweltministeriums gefolgt.

Was nun entstand, ist weltweit einmalig: Der moderne „Helix-Turmfischpass“ am Wasserkraftwerk Raisdorf ist durch seine Bauart nicht nur extrem kompakt und platzsparend, sondern ermöglicht es Fischen wie Aalen oder Meerforellen, die Schwentine hoch oder hinunter zu wandern. „Mit dem Bau der Fischtreppe haben die

Stadtwerke die Durchgängigkeit der Schwentine wieder hergestellt“, sagt Werner Meier vom Staatlichen Umweltamt Kiel.

Auf ihrem Weg überwinden die Tiere zwischen Schwentine und Rosensee eine Höhendistanz von 6,50 Meter. Die insgesamt 36 Becken des Fischpasses sind wendeltreppenartig angeordnet; auf ihrer Reise legen die Fische so eine Distanz von rund 200 Metern zurück. Die Steigung von etwa drei Prozent zu bewältigen fällt ihnen dabei leicht: Die

Strömungsverhältnisse in den einzelnen Becken sind unterschiedlich, so dass jeder Fisch die für ihn geeignete findet und auf dem Weg nach oben auch einmal ausruhen kann. Angelockt werden die Fische von der so genannte Leitströmung, die durch die Bauart der Treppe geschaffen wird. „Den Weg durch den Pass nehmen die Fische dann meist innerhalb einer Nacht“, sagt Meier.

Doch ganz vergessen ist die Sanierung des Wasserkraftwerks auch jetzt, nach dem

Bau der modernen Fischtreppe, noch nicht. Die Wissenschaft wird noch Jahre von der zeitweiligen Trockenlegung des Rosensees profitieren. Das Zoologische Institut der Universität Kiel hat umfangreiche Daten über das Vorkommen der im See lebenden Muscheln gesammelt, die nun ausgewertet werden. Hinzu kommt, dass durch die wissenschaftliche Begleitung des Bauprojekts auch wertvolle Erkenntnisse für den weiteren ökologisch schonenden Betrieb des Kraftwerks gesammelt werden konnten.

„Das gesamte Projekt“, zieht Vorstand Bächle Bilanz, „war nicht nur ein technischer Erfolg, sondern auch ein Erfolg für die Natur.“ Und nicht zuletzt auch für die am Bau Beteiligten. „Wir haben es geschafft, unter unserer Regie die Interessen von Wirtschaft, Politik und Umweltschutzverbänden zu bündeln. Das hat das gegenseitige Verständnis ganz sicher gefördert und gezeigt, dass Technik sehr wohl im Einklang mit der Natur bestehen kann“, so Bächle.



*Geschafft: Als einer der ersten „Passanten“ überwand dieser Schleie die Fischtreppe. Stolz präsentieren Werner Meier (li.) und Stadtwerke-Mitarbeiter Klaus-Dieter Nötzel das Prachtexemplar.*

## Vielseitige Ausbildung bei den Stadtwerken

### Personalvorstand Kistenmacher: „Die Anforderungen an die Bewerber sind hoch.“

Auch in diesem September beginnt bei den Stadtwerken Kiel für 25 junge Menschen wieder ein neuer und vor allem wichtiger Lebensabschnitt. Dann nämlich startet bei dem Kieler Energieversorger das nächste Ausbil-

Mit ihrer Ausbildung kommen die Stadtwerke einer besonderen Verantwortung nach: „Als Kieler Unternehmen“, sagt Personalvorstand Joachim Kistenmacher, „ist es für uns selbstverständlich, dass wir im Rahmen unserer Möglichkeiten auch Ausbildungsplätze für die Region schaffen.“

Bewerber, die einen der begehrten Plätze – jedes Jahr gehen mehr als 500 Bewerbungen ein – ergattern, erwartet eine fundierte und ab-

wechslungsreiche Tätigkeit in einem professionellen Team. Von Anfang an werden die Azubis voll in den einzelnen Fachabteilungen integriert und lernen daneben immer wieder auch andere Bereiche der Stadtwerke kennen. Neben dem Fachlichen, der unmittelbaren Schulung also, vermittelt die Ausbildung auch Flexibilität und die Fähigkeit, sich schnell neuen Anforderungen anzupassen.

Wer zum Team der Stadtwerke

Kiel gehören will, muss zuvor jedoch einige Hürden nehmen: „Die Anforderungen an die Qualifikation und Persönlichkeit der Bewerber ist hoch“, sagt Kistenmacher. Der Grund dafür klar: Als Energieversorger tragen die Stadtwerke eine große Verantwortung und müssen sich ständig neuen Herausforderungen stellen. „Diese Leistungsbereitschaft erwarten wir auch von unseren Auszubildenden“, erklärt

Kistenmacher.

### Energiespar Tipp



#### DUSCHEN STATT BADEN!

Und das am besten mit einem Spar-Duschkopf! Die Warmwasserbereitung schluckt, nach dem Heizen, im Haushalt die meiste Energie. Deshalb: Nicht so häufig baden! Sparduschköpfe senken den Wasserverbrauch um 50 Prozent. Beim Einseifen die Dusche abstellen!



*Joachim Kistenmacher, Stadtwerke-Personalvorstand.*

# Arbeit für den internationalen Umweltschutz

Die Greenpeace-Gruppe in Kiel hat vielfältige Aufgaben übernommen: Neben dem Schutz der Umwelt und dem Informieren der Öffentlichkeit darüber, beteiligen sich

Taten statt warten – dieses Motto begleitet die Kieler Greenpeace-Gruppe seit ihren Anfängen 1989.

Die Ehrenamtlichen recherchieren, mischen sich ein, führen Gespräche mit Verantwortlichen. Sie informieren die Öffentlichkeit vor Ort oder beteiligen sich an bundesweiten und gelegentlich auch an internationalen Aktionen.

In der Kieler Gruppe gibt es mehrere Arbeitsgemeinschaften, zurzeit zu den Themen Meere und Wälder, Gentechnik/Landwirtschaft und Energie. Der Meeresbereich setzt sich für neue Schutzgebiete in der Nord- und Ostsee ein. Die Wald-AG hat gerade einen Recycling-Papier-Ratgeber für Kiel entwickelt, denn wer Recycling-Papier kauft, schützt die Urwälder.

Kennzeichnungspflicht für Futtermittel ist das aktuelle Thema der Gentechnik-AG, denn nur wenn auf den Lebensmitteln draufsteht, dass die Tiere gentechnikverändertes Futter gefressen haben, können die Verbraucher selbst entscheiden, ob sie Gentechnik unterstützen wollen oder nicht. Die Energie-Gruppe fordert den Atomausstieg und informiert die Bürger über die umweltschützenden Vorteile von regenerativen Energien. Öffentlichkeitsarbeit ist der Schwerpunkt im Umweltschutz, nur aufgeklärte und gut informierte Bürger können durch ihr Kauf- und Konsumverhalten den Markt beeinflussen und somit die Umwelt schützen.

Neben den verschiedenen Ar-

beitskreisen gibt es außer der Gruppe der Ehrenamtlichen im Alter von 18-50 Jahren, das Team50plus für ältere aktive Umweltschützer, eine Jugendgruppe (15-18 Jahre) und ein Greenteam für die Kleineren. Bei einigen Veranstaltungen arbeiten auch alle Gruppen zusammen.



Infoaktionen, wie diese zum Thema „Save our Seas“ auf dem Holstenplatz in Kiel, gehören zur Arbeit von Greenpeace. Hier wurde zur Problematik bei der Entsorgung von Ölplattformen aus der Nordsee informiert.

Neben den Aktivitäten in Kiel betreut die Gruppe auch das Sealifecenter in Timmendorf. Dort wird unter anderem das beliebte Angelspiel aufgebaut, bei dem die Kinder den Müll aus dem Meer angeln und die Fische drin lassen, damit sie vor dem Aussterben bewahrt werden.

Jeden zweiten Donnerstag im Monat ab 19.30 Uhr (Kirchhofallee 22, im Hinterhof) treffen sich die Kieler Ehrenamtlichen gemeinsam zum Plenum, um

die ehrenamtlich engagierten Mitglieder aller Altersgruppen auch an bundesweiten – gelegentlich sogar an internationalen – Aktionen. Mitmachen kann jeder.

sich über die aktuelle Situation zu informieren. Dann werden alte Termine vorgestellt und neue bekannt gegeben, Organisatorisches geklärt und über die aktuellen Themen und Ereignisse von Greenpeace-Deutschland informiert. Interessierte sind jederzeit herzlich willkommen.



Engagiert und interessiert: Mitglieder der Kieler Greenpeace-Gruppe.

Bentheater, Geschichten erzählen oder auch größere Veranstaltungen, wie das Energiefest Strom im Park, das in diesem Jahr zum zweiten Mal am 28. August im Schrevenpark stattfindet: Einen Tag lang werden dort Spiele und Informationen zum Thema Energie und Energiespartipps angeboten. Im letzten Jahr konnten Kinder Energie-Memory spielen, kleine Windräder basteln, Dosenwerfen, Puzzlen, Sackhüpfen, das Angelspiel ausprobieren und beim Glücksrad Fragen zum Thema Energie beantworten. In diesem Jahr wird es auch wieder viele Überraschungen geben.

Die Kieler Gruppe bietet für Interessierte viele Mitmachmöglichkeiten: Vorträge halten, Banner malen oder Aktionen planen. Daneben können sich alle Ehrenamtlichen von Greenpeace in vielerlei Hinsicht kompetent weiterbilden. Die ehrenamtliche Arbeit ist natürlich kostenlos.

Das eigene Büro nutzen die Arbeitsgruppen auch für ihre Treffen, in denen zu den einzelnen Themenbereichen gearbeitet wird. Dabei stellt sich ihnen immer die gleiche Frage: Welche Themen werden gerade behandelt, was wollen wir als Gruppe dazu machen. Und wie wollen wir die Kieler Bevölkerung darüber informieren. Die Möglichkeiten sind vielfältig: Informationsstände, Protestaktionen, Stra-

# Beim Rollstuhl-Sport kommt die Kraft aus den Armen

Am Anfang erst mal aufwärmen: Ein paar Runden drehen die Sportler durch die Halle. Ihre Körper bewegen sich kaum, nur die Arme holen immer wieder kraftvoll Schwung. Fünf, sechs Minuten fahren die Männer und Frauen ihre Kreise, dann sammeln sie sich in der Mitte

der Halle. Heute steht Karate und danach ein bisschen Basketball auf dem Programm, das so vielseitig ist wie in kaum einem anderen Sportverein. Willkommen bei der Rollstuhlsport-Gruppe des TuS Hasseldieksdamm-Mettenhof.

Einmal in der Woche treffen sich die Sportler in der Mettenhofer Turnhalle. Die Gruppe hat 15 Mitglieder zwischen 20 und 60 Jahren, und sie alle sind auf den Rollstuhl angewiesen. Egal ob Muskelkrankheiten, Lähmungen oder andere Behinderungen: „Wir sind für alle Rollstuhlfahrer offen“, sagt Übungsleiterin Annika Hoffmann (32).

Bei den Übungsabenden geht es in erster Linie natürlich um den Sport. Um körperliche Betätigung, um Fitness und Kondition. Die Gruppe spielt Basketball und Rollball, Badminton und Tischtennis oder übt sich beim Boxen und mit Karate in Selbstverteidigung. Die Regeln der einzelnen Disziplinen werden dabei so modifiziert, dass jeder mitspielen kann – egal, welche Behinderung er hat.

Doch nicht nur der Spaß am Sport lässt die Rollstuhlfahrer zusammenkommen. Beim regelmäßigen Mobilitätstraining geht es auch um technische Fähigkeiten. Denn die sind wichtig: Kein Mensch kann auf Anhieb mit dem Rollstuhl alle Herausforderungen des Alltags meistern. Wer eine fortschreitende Krankheit wie beispielsweise Multiple Sklerose hat, geht womöglich noch lange zu Fuß, ist aber irgendwann auf den Rollstuhl angewiesen. „Und den“, sagt Annika Hoffmann, „bekommt man dann einfach vor die Tür gestellt.“ Das heißt noch lange nicht, dass man mit dem Rollstuhl dann auch fahren kann.

Deswegen lernen die Sportler hier, wie man den Rollstuhl ankippt, um Stufen oder Hindernisse zu überwinden. Oder wie man auf zwei Rädern eine Treppe hinunterfährt. Immer rückwärts wohlgekerkt, denn vorwärts würde man aus dem

Rollstuhl sitzt und seit Gründung der Sportgruppe vor 20 Jahren mit dabei ist. „Bei den regelmäßigen Treffen“, sagt sie, „kann man viel lernen.“ So denkt auch Sabine Dittmann. Die 40-Jährige ist seit sieben Jahren auf den Roll-

Am Ende des Übungsabends haben die Roll-Sportler ein Programm absolviert, das viele andere Sportvereine in Verlegenheit brächte – einfach deswegen, weil sie so viele Sparten gar nicht haben. Die Rollstuhl-Gruppe hat Basketball



Energie tanken für den Alltag: Für die Rollstuhlsport-Gruppe des TuS Hasseldieksdamm-Mettenhof geht es neben sportlichem Spaß auch um technische Fähigkeiten im Umgang mit dem Rollstuhl.

Rollstuhl fallen. Sollte dies einmal passieren, hilft der „Transfer“, der Wechsel vom Boden zurück in den Stuhl – auch ihn üben die Rollstuhlsportler regelmäßig.

Rund um Sport und Mobilitätstraining sind es auch die sozialen Aspekte, die die Gruppe für viele der Mitglieder so wichtig machen. „Hier treffen wir Gleichgesinnte und können Informationen austauschen“, sagt Annika Hoffmann, die seit ihrer Geburt im

stuhl angewiesen. „Am Anfang“, erinnert sie sich, „bin ich an jedem Bordstein gescheitert.“ An diesem Übungsabend überholt sie nun alle anderen und fährt so rasant um die Ecken, dass einem als Fußgänger fast schwindelig wird. Stephan Ulrich (45) lässt es ein bisschen gemächlicher angehen, aber auch er kommt mit der Kraft seiner Arme ordentlich in Schwung: „Das bringt Kondition und die Knochen bleiben gelenkig“, sagt er.

und Karate geübt, sie hat Mobilitätsübungen absolviert und zwischendurch noch Kondition gebozt. Vor allem aber hat sie eines: „Energie getankt für den Alltag.“

Die Rollstuhlsport-Gruppe des TuS Hasseldieksdamm-Mettenhof trifft sich jeden Mittwoch von 18.30 bis 20.30 Uhr in der Sporthalle des Bildungszentrums Mettenhof. Informationen gibt Annika Hoffmann, Tel.: 04 30 7/82 28 36.

# Moderne Wärmeversorgung für historische Krupp'sche Siedlung

Moderne Energiedienstleistungen und alte, denkmalgeschützte Bausubstanz – passt das zusammen? Aber sicher: Die Stadtwerke Kiel haben sich erneut erfolgreich am Markt behauptet und seit Juni die komplette

Wärmeversorgung auf weiten Teilen des Kieler Ostufers übernommen. Von dem Wärmedirektservice der Stadtwerke profitieren auch die Mieter der historischen Krupp'schen Siedlung.

Die Kolonie des Namensgebers Alfred Krupp ist einmalig in Kiel und gilt wegen ihrer ursprünglichen Substanz und der Geschlossenheit der Bauwerke als besonders erhaltenswert. Die denkmalgeschützten Immobilien erstrecken sich heute im Stadtteil Gaarden über Ostring und Blitzstraße, Preetzer Straße und Greifstraße. Dass sie erbaut wurden, hat vor allem mit der besonderen Entwicklung des Stadtteils

Großwerften entstanden. Hier wurde die kaiserliche Kriegsmarine aufgerüstet, und dazu brauchte es vor allem Arbeiter, viele Arbeiter. Durch den wirtschaftlichen Boom und den Bevölkerungszuwachs entstanden in den folgenden Jahren viele Miethäuser im Stil der Gründerzeit. Wie die Krupp'sche Siedlung. Zwischen 1902 und 1905 sowie in einem zweiten Bauabschnitt 1917 ließ Krupp für die

ren mit eigenen Toiletten ausgestattet, das Klo also nicht mehr auf halber Treppe; im Keller befanden sich zudem Waschküchen und Wannenbäder zur gemeinschaftlichen Nutzung. Heute umfasst die Krupp'sche Siedlung rund 180 Wohnungen. Und profitiert seit kurzem von einem Wärmeservice, der so fortschrittlich und an den Bedürfnissen der Bewohner orientiert ist wie die Wohnun-

Kiel Grundbesitz & Co KG – die komplette Wärmeversorgung übernommen. Insgesamt bedeutet das: 2.230 Mieter auf rund 117.000 Quadratmetern Wohnraum profitieren ab sofort vom Komplett-Service der Stadtwerke. Der Energieversorger kümmert sich um die Wartung, Weiterentwicklung und die Modernisierung der Anlagen. Ganz so, wie man es von den Stadtwerken gewohnt ist: Umfassender Service rund um die Uhr – 24 Stunden, sieben Tage die Woche.

Der Versorgungsvertrag mit den Stadtwerken hat eine Laufzeit von 15 Jahren; die Mieter sind über die neuen Dienstleistungen bereits umfassend informiert worden. Und können jetzt ihren Nutzen aus dem Wärmedirektservice der Stadtwerke ziehen. Das Unternehmen hat nicht nur langjährige Erfahrungen auf diesem Gebiet und bietet höchste Versorgungssicherheit. „Die Stadtwerke verfügen schlichtweg über die beste Kompetenz, schließlich gehört die Wärmeversorgung zu unseren Kerngeschäften“, sagt Arthur Bächle, Technischer Vorstand der Stadtwerke.

Zur Übernahme der Wärmeversorgung wird in Zukunft auch die direkte Abrechnung mit den Mietern gehören – einfach, schnell und unkompliziert.

Dass man sich in Punkto Service und Zuverlässigkeit auf die Stadtwerke Kiel als Partner vor Ort mehr als verlassen kann, haben in den vergangenen Jahren immer mehr Kun-



*Bruno Levtzow, Ortsbeiratsvorsitzender in Gaarden freut sich über den Wärmeservice der Stadtwerke. Jürgen Ackermann, Geschäftsführer der KIV und der Technische Vorstand der Stadtwerke, Arthur Bächle diskutieren den neuen Energievertrag (von links).*

zu tun: Noch bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war Gaarden nicht viel mehr als ein Dorf. Um 1870 lebten hier nur gut 2.500 Einwohner. Ihre Zahl aber stieg schlagartig, als Kiel ein Jahr später Reichskriegshafen wurde und auf dem Ostufer der Kieler Förde drei

Arbeiter der Krupp-Germania-Werft um den heutigen Ostring seine Werkswohnungen errichten. Sein Plan: Durch den für damalige Verhältnisse nahezu luxuriösen Wohnkomfort sollten die Arbeiter an die Werft gebunden werden. Die „Zwei-Stubenwohnungen“ wa-

gen es selbst auch bei ihrer Erbauung waren. Dabei haben die Stadtwerke nicht nur für die Immobilien der Krupp'schen Siedlung, sondern für alle Mieter der KIV – ein Zusammenschluss aus Kiel Immobilien und Handels GmbH & Co. KG sowie der

den erkannt. So auch die Wohnungsbaugesellschaft Kiel Ost. Bereits seit acht Jahren besteht zwischen der WoBau und den Stadtwerken ein Vertrag zur Wärmeversorgung. Mittlerweile lässt die Genossenschaft rund 1.300 ihrer Objekte von den Stadtwerken versorgen.

Der Zuspruch von Seiten der Unternehmen kommt nicht von ungefähr. Der ausgezeichnete Ruf der Stadtwerke Kiel ist nicht nur den modernen und leistungsorientierten Strukturen des Versorgers zu verdanken. Entscheidenden Anteil am positiven Image haben vor allem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtwerke. Sie treten überzeugend, kompetent und zuverlässig für ihr Unternehmen ein. Und können so auch immer mehr Vertrauen bei Partnern und Kunden gewinnen. Dank dieses großen Engagements eines jeden Einzelnen konnten die Stadtwerke Kiel gerade in jüngster Vergangenheit ihr Ansehen als serviceorientierter Dienstleister weiter ausbauen.



*Um die Jahrhundertwende wuchs die Bevölkerung in Kiel und Umgebung durch den Zuzug von Arbeitskräften auf den Werften und dem Ausbau der kaiserlichen Marine sehr stark an. Die Stadtverwaltung war gezwungen die Städteplanung mit den Umlandgemeinden Hassee und Gaarden-Süd zu koordinieren. Der Kölner Städtebauer Stübgen wurde beauftragt und legt um 1900 einen Plan vor, der auch Gaarden betraf. Gaarden-Süd sollte das West- und das Ostufer städtebaulich verbinden. Die Verkehrsführung sollte geregelt werden. Als erster Bauabschnitt wurde der Germania-Ring in Höhe der Kruppschen-Siedlung bebaut. Die 1901 errichteten Werkswohnungen waren ihrer Zeit weit voraus und hatten sogar ein WC in der Wohnung. 1918 folgte der zweite Bauabschnitt.*

VVIP  
4sp/120 mm

# 60 Jahre nach Kriegsende: Zeitzeugen berichten

Nach dem Krieg – im Sommer 1945 ging es in Kiel zwischen Trümmerhaufen, Nissenhütten und Flüchtlingsströmen ums Überleben. Die Stadt war völlig zerstört, die Briten rollten ein und übernahmen die Verwaltung. Gas, Wasser und Strom gab's nicht mehr, die Menschen



**Hans Wind, geboren 1921, ehemaliges Vorstandsmitglied der Baugenossenschaft Mittelholstein**

Vör 60 Jahr, as Kiel blots en riesiget Trümmerfeld weer, hett wull keeneen glövt, dat en fixe Opbu mögli is. Kiel weer jo ohn Drinkwater, Gas

un Strom. Levensmiddel weern ok ni mer vöhanen. Awer de Inwaners, de hiesigen un de Flüchtlinge hebbt Hannen anlegt un opbut. Dat weer mitünner nich legal, Kohlenklau, besorgen un Swarthanel, awer dat hett wull ok mit bidragen.

Ene grotarige Arbeit hett de Stadtwerke makt. Dat Water un Gasnett werr fix, wenn ok deelwies, werr in de Reeg. De Strom awer muss rationeert warrn. Ik weer 1945 bi de Stadtwerke bi de Stromtodelung instellt. Dor heff ik belevt, mit welke Tricks, Lögen un Tranen de Lüd prövt hebbt, Stromtodelung ti ergattern. Na dree Dag har ik de Näs vull un bin gahn.

De Rohrnettafdelung hatt mit imponeert, wat de in korte Tied, wenn ok deelwies provisorisk in de Hüs, in Ruinen,

hungerten und kämpften ums Überleben. Wie unterschiedlich Menschen das Ende des Zweiten Weltkriegs erlebten, was sie insbesondere zur Energieversorgung in dieser Zeit sagen können, zeigen die Berichte von Zeitzeugen, die ihre persönliche Geschichte erzählen.

in Kellerbehousungen un in Nissenhütten torecht makt hebbt. Dat friwillige Wegrömen vun Trümmer dörch de Inwaners un de Hölp dörch de Stadtverwaltung möken Kiel to de bestoprümte Stadt vun de bombenzerstörten Städte Dütschlands. De grote-Griepier, de op Schienen fährte un in de Gegend Knooper Weg – Adolfstrat insett weer, den de de Stadt meet harr, hett mitt darto bidragen.



**Rosa Wallbaum, geboren 1915, ehemaliges Mitglied der Ratsversammlung**

Aufgewachsen bin ich in Hassee in der Gärtnerstraße – Hassee ist im Krieg ziemlich verschont geblieben, es gab dort sehr viele Kleingärten und die waren für die Angreifer nicht interessant. Für uns natürlich schon, denn die Gärten haben dafür gesorgt, dass wir nicht hungern mussten –

es gab immer Gemüse, Kartoffeln und Obst. Auch unser Haus ist stehen geblieben. Die Fensterscheiben allerdings waren überall zerborsten oder fehlten ganz – das kam durch den Druck, wenn Bomben fielen. Die meisten und schwersten Treffer hat Kiel erst in den letzten Kriegstagen erhalten – ich erinnere mich an einen riesigen Krater mitten auf der heutigen Kreuzung Sophienblatt – Ziegelteich. Das war noch in den ersten Wochen nach dem Krieg ein richtiger See.

Stromausfall gab es in dieser Zeit natürlich häufiger – manchmal hatten wir auch kein Gas oder Wasser. In der Regel wurde das aber schnell wieder repariert. Wir hatten in unserem Haus vor der Toilette – diese war auf der Treppe im ersten Stock – eine riesige Regentonnen mit Wasser stehen. Damit wollten wir, falls eine Brandbombe unser Haus treffen sollte, löschen. Und wenn's dann mal wieder kein Wasser gab, weil irgendeine Leitung getroffen wurde – wir hatten immer mindestens 200 Liter bereitstehen.

Für die Wärmeversorgung und auch zum Kochen – ab und zu war nämlich auch die Gasversorgung unterbrochen – konnte man unter der Hand „Holzhexen“ organisieren. Diese glühten ziemlich schnell, wir heizten damit die ganze Küche und obendrauf wurde gekocht. Wenn es allerdings Brennmaterial gab. Wir haben

eigentlich alles gesammelt – Pappe, Papier, Reisig und ganz selten konnte man auch mal ein Brikett ergattern. Ab und zu haben wir natürlich auch im Dunkeln gesessen – es war sehr schwer an Kerzen oder Petroleum heranzukommen. Meist war der Strom aber sehr schnell wieder da – die Stadtwerke haben Störungen auch in diesen schlechten Zeiten sofort behoben.



**Ernst Otto Martens, geboren 1928, Stadtwerke Mitarbeiter von 1946 – 1988, Betriebsratsvorsitzender in den Jahren 1975 – 1988**

Angefangen habe ich bei den Kieler Stadtwerken im Mai '46: Ich kam, im Februar mit 17 Jahren aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft und war überglücklich, einen der zwei zusätzlich eingerichteten Ausbildungsplätze zu ergattern. Kiel lag in Trümmern, die Werften waren zerstört und es gab überhaupt keine Arbeit. Ich habe dann mit einer Lehre zum Elektrowerker begonnen. Die Stadtwerke hatten damals bereits 1600 Mitarbeiter, in der Stadt gab es genügend zu tun, der Wiederaufbau musste beginnen. Aber es gab nichts an Material, alles wurde provisorisch geflickt, es gab keine Werkzeuge, keine Schrauben – einfach gar nichts. So haben wir zum Beispiel die alten Kabelmuffen, also die Verbindungen zwischen den Leitungen, in mühevoller Kleinarbeit in einem Teerbad ausgekocht,

sämtliche Schrauben wurden gereinigt geölt und wieder verwendet. Oder wir haben – provisorisch natürlich – die Kabel erst einmal mit Klebeband umwickelt, in der Erde mit Lehm ummantelt und Steine drum herumgelegt und mit Teermasse umgossen. Fertig waren unsere Steinmuffen. Natürlich gab es auch keine Maschinen, um in die Erde zu kommen – mit Meißel und Vorschlaghammer haben wir die Erde aufgebrochen.

In späteren Jahren haben wir im Winter den Frostboden mit einem Propanbrenner erstmal aufgetaut. Das hat oft Tage gedauert.

Arbeitszeitregelungen gab es damals natürlich nicht. Teilweise haben wir rund um die Uhr gearbeitet – der Wiederaufbau sollte ja vorangehen. Aber da hat keiner gemeutert, die Arbeit musste ja gemacht werden, wir waren ein Team. Es war eine schwere Zeit, aber das Großartige damals war die Kollegialität, das Miteinander unter den Menschen und unter den Kollegen – so etwas, glaube ich, gibt es heutzutage immer seltener.

*Kriegsfolgen: Die persianischen Häuser am Alten Markt und die Nicolaikirche vor dem Krieg.*  
*Unten: Die zerstörte Kieler Nicolaikirche nach dem Krieg.*



*Der Wiederaufbau wurde in vielen offiziellen Äußerungen als Gemeinschaftsaufgabe beschworen – hier auf dem Foto von 1950 gleichsam symbolisch ins Bild gesetzt durch eine Kolonne bei der Kabelverlegung am Kleinen Kuhberg.*



*Zur Beseitigung der Trümmer wurde zwischen Knooper Weg und Adolfstraße ein großer Greifer eingesetzt.*

# Drachenzzeit: Wenn der Wind kräftig pustet!

Liebe Kinder, heute haben wir eine Selbermach-Anleitung für euch vorbereitet, mit der ihr – mit etwas Hilfe von Mama oder Papa – einen schönen Drachen aus

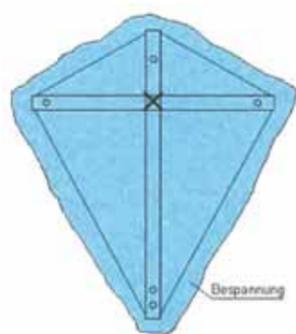
Holzleisten bauen könnt. Und wenn am Strand der Wind kräftig weht – oder im Herbst die Stürme pusten – dann seid ihr mit eurem Drachen gut gerüstet.

- Ihr benötigt:**
- 1 Fichtenleiste 83,0 x 1,0 x 0,5 cm
  - 1 Fichtenleiste 100,0 x 1,0 x 0,5 cm
  - buntes Drachepapier oder Folie
  - Holzkleber
  - Papier- oder Kunststoffkleber
  - Drachenschnur

Und so gehen wir vor:

1. Die Leisten aus Fichtenholz sägen wir auf die exakte Länge von 83 bzw. 100 mm. In die Enden der Holzleisten feilen wir eine etwa 2 mm tiefe Nut, also eine kleine Rille. Außerdem bohren wir in die längere Leiste im Abstand von 15 cm von oben und 15 cm von unten Löcher mit 2 mm Ø – das sind die „Waagepunkte“. Ein weiteres Loch wird etwa 1,5 cm vom unteren Ende in die Längsleiste gebohrt. Hier wird später die Schwanzschnur verknötet.

2. Nun legen wir die beiden Leisten übereinander, wobei die Querleiste (siehe Zeichnung links unten) genau mittig auf die Längsleiste mit Holzkleber aufgebracht wird. Zusätzlich wird die Klebestelle mit einer Schnur fest umwickelt. Erwachsene Selbsterbauer können auch versuchen, die Über-Kreuz-Verbindung anzutackern (Vorsicht, Kinder nicht mit dem Tacker „schießen“ lassen!). Dafür sollten die Leisten auf ein glattes, altes Brett gelegt werden. Macht beim Tackern erst einen Versuch mit Lattenresten.

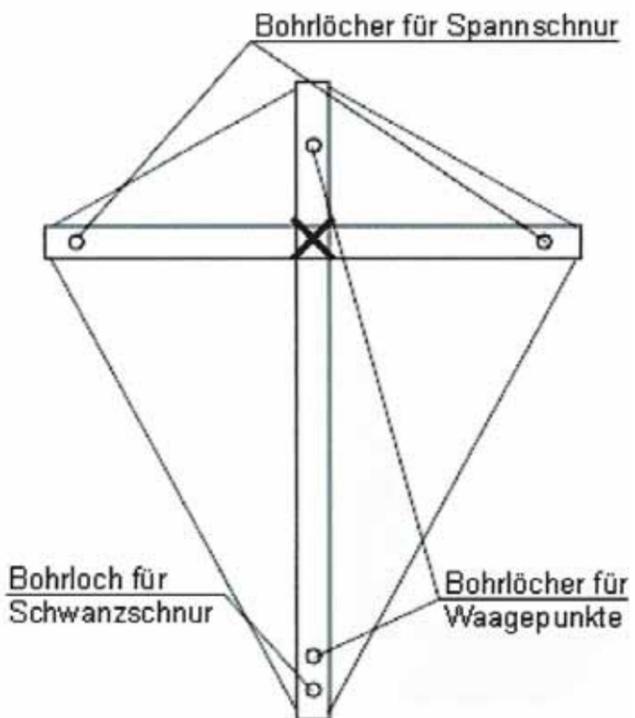


und verkleben sie. Achtet darauf, dass ihr je nach Material den geeigneten Kleber nehmt.

5. An den Waagepunkten verknöten wir nun die Schnur – und zwar so, dass ein „Schnur-Dreieck“ entsteht (siehe große Zeichnung auf der nächsten Seite). Sollte der Drachen später nicht optimal fliegen, kann man die Flugeigenschaft verbessern, indem man das Schnur-Dreieck verkürzt oder verlängert.

3. Nun spannen wir die Drachenschnur rund um das Holzskelett, indem wir diese in die von uns gesägten oder gefeilten Nute legen, festziehen und die Schnur verknöten. Ganz Vorsichtige sichern die Schnur noch dadurch, dass sie einen reißfesten Filmkleber um die Leistenenden kleben.

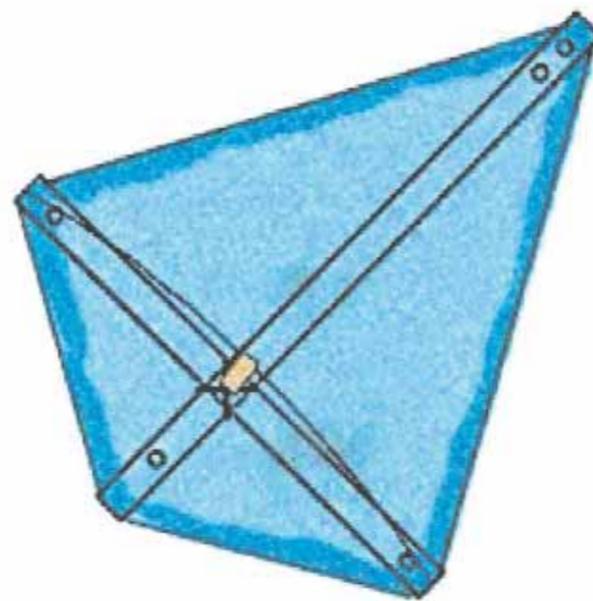
4. Nun muss das Gestell gespannt werden. Ideal ist das bunte „Drachepapier“, das es in Bastel- und Papiergeschäften zu kaufen gibt. Man kann natürlich auch Folie nehmen. Legt also das Gestell auf das Papier bzw. die Folie und schneidet dann die Bespannung zurecht – und zwar so, dass 2 bis 3 cm überstehen. Diese „Zugabe“ schlagen wir nun um die Spanschnur nach innen ein



Wichtig für ein gutes Steigen und Segeln im Wind ist die Länge des Schwanzes. Etwa 3 Meter lang könnte er wohl sein, bei heftigem Wind auch länger. In den Schwanz knötet ihr ganz viele bunte Papierchen. Gerade diese stabilisieren unser „Fluggerät“ – und lustig sieht's allemal aus.

ger“, wenn man dem Drachen eine schwache Wölbung gibt. Da die Holzleisten elastisch sind, kann man die Querleiste mit beiden Händen etwas nach außen wölben, um dann mit einer Schnur diese Wölbung zu fixieren. Auch das geht am leichtesten, wenn man zuvor Löcher gebohrt hat – etwa 1,5 cm von den beiden Endstücken entfernt – und die Schnur durch die beiden Löcher führt.

6. Den letzten Schliff bekommt euer neuer „Papierflieger“.



## Wichtige Hinweise für alle Drachenfans!

Um euch und auch andere nicht zu gefährden, müsst ihr einige Sicherheitsvorschriften unbedingt beachten:

Menschen und Tieren fliegen lassen. Das kann zu unvorhersehbaren Reaktionen und Unfällen führen.

- Drachenschnüre dürfen kein Metall enthalten und höchstens 100 Meter, in manchen Stadtgebieten sogar nur 60 Meter lang sein.
- Für längere Schnüre braucht ihr eine Erlaubnis durch die örtlich zuständige Luftfahrtbehörde.

- Der Sicherheitsabstand zur nächsten Straße sollte 500 Meter betragen.
- Die vorgeschriebene Mindestentfernung des Drachensstartplatzes zu Flughäfen beträgt sechs Kilometer und drei Kilometer bei Sportflughäfen.

- Lasst euren Drachen niemals bei einem Gewitter steigen und holt bei einem nahenden Gewitter den Drachen sofort ein. Ihr begebgt euch sonst in Lebensgefahr!

- Drachenschnüre dürfen kein Metall enthalten und höchstens 100 Meter, in manchen Stadtgebieten sogar nur 60 Meter lang sein.

- Der Startplatz eures Drachens muss mindestens 600 Meter von einer Freileitung für elektrischen Strom oder von einer elektrischen Bahnstrecke entfernt sein.

- Nicht ohne Handschuhe in die Leine fliegender Drachen fassen.

- Lasst euren Drachen nur dort steigen, wo ihr Menschen und die Umwelt nicht gefährdet. Niemals den Drachen flach über die Köpfe von

- Sollte sich der Drachen in einer Stromleitung verfangen, lasst sofort die Leinen los! Es besteht akute Lebensgefahr! Auf keinen Fall einen Befreiungsversuch unternehmen.
- Lasst euren Drachen nur bei Windstärken steigen, bei denen ihr ihn noch voll unter Kontrolle habt.

**EnergiesparTipp**

**HEIZUNG RUNTERDREHEN!**

Jedes Grad weniger spart rund sechs Prozent Heizenergie! Für ein gesundes Raumklima reichen in Wohnräumen 18-20°C, in der Küche 16-18°C, im Kinderzimmer 20°C, auf Fluren 15°C.

Hugo Hamann  
2sp/97,5 mm

**EnergiesparTipp**

**KURZ UND KRÄFTIG LÜFTEN!**

Zum Lüften Heizung ausdrehen und Fenster weit öffnen. Die Luft wird getauscht, die Wände bleiben warm. Nie bei laufender Heizung Fenster kippen!

# Ideen? Fragen? Verbesserungswünsche?

Liebe Leserin, lieber Leser, haben Sie Fragen zu unseren Inhalten, haben Sie eine Idee, wie wir unsere Kundenzeitschrift für Sie noch interessanter gestalten können oder gibt es einen Anlass zur Kritik? Wir freuen uns über jede Art von Zuschriften in Form von Leser-

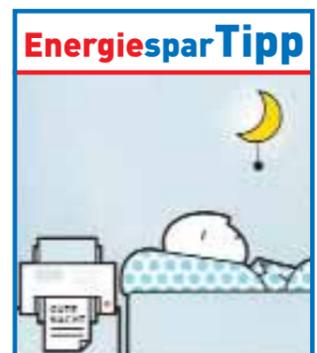
Sehr geehrte Damen und Herren, der Leserbrief gilt meinem Interesse an der Ausgabe „mittendrin“ von 11.2004. Die Abonnements-Zeitungen werden gern als trojanisches Pferd benutzt. In ihrem Innern befördern sie oft Reklameblätter und Magazine. Meistens wandert dieser Inhalt nach flüchtiger Betrachtung in den Altpapierbehälter. Die letzte Ausgabe von „mittendrin“ fand aber mein besonderes Interesse. Dazu zählt die positive Tendenz, die aus den Vorstellungsberichten der neuen Vorstandsmitglieder zu ihrem neuen Arbeitsort Kiel spricht. Entscheidungen in Wirtschaft und Politik müssen kritisch beleuchtet werden. Aber in letzter Zeit hat man oft den Eindruck, dass vieles schlecht geredet wird.

Als langjähriger Kieler (1929 bis 1973) wecken die alten Fotos und Berichte über „Kiel früher“ Erinnerungen an die Zeit, da man seine Stadt Stück für Stück erkundet hat. Sie zeigen, dass Kiel heute eine schöne und moderne Stadt ist und damit vieles ausgleicht, was wir nicht mehr besitzen, nämlich einen historischen Altbestand.

In einem Artikel „Die Kieler Fernwärme“ muß ich allerdings eine Korrektur anbringen. Das Blockheizkraftwerk in Kronshagen wurde nicht im Auftrag der Stadtwerke erbaut. Als damaliger Gemeindevertreter hatte ich mich gemeinsam mit meiner Kollegin Adler

für diese neue Technik mit Erfolg engagiert. Wir waren der Meinung, dass eine umweltschonende Entwicklung nur dann vorankommen kann, wenn sie auch eingesetzt wird. Ich will nicht verschweigen, dass der Einsatz dieser neuen Technik die Gemeinde und damit auch dem Steuerzahler Lehrgeld gekostet hat. Aber ein „Weiter so“ mit „Altbewährtem“ kann uns alle noch mehr Lehrgeld kosten, zu Lasten unserer Umwelt. Ich freue mich schon auf die nächste Ausgabe von „mittendrin“.

Mit freundlichen Grüßen  
*Theodor Sakmirda*



## EnergiesparTipp

### FAXGERÄTE IN SANFTEN SCHLUMMER VERSETZEN!

Faxgeräte schlucken im Stand-by-Betrieb Strom, sollen aber allzeit bereit sein. Die Lösung: „PowerSaver“ erhalten die Betriebsbereitschaft verlustfrei aufrecht. Die Geräte gibt es auch für TV- und HiFi-Anlagen.

briefen – nur so können wir die „mittendrin“ gemeinsam mit Ihnen gestalten und können mittendrin, aus dem Kieler Geschehen heraus, mit Ihnen kommunizieren. Unsere nächste Ausgabe der „mittendrin“ erscheint im Dezember 2005.

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

wie immer habe ich mir ihre Kundenzeitschrift „mittendrin“ für den Freitagnachmittag aufgespart: Nach der Lektüre ihrer ersten drei Ausgaben, war ich schon gespannt, was ihr weihnachtliches Exemplar so alles zu bieten hat. Meine Erwartungen haben sich erfüllt, in diesem Magazin ist – meines Erachtens – von allem und für alle etwas enthalten.

Energiewirtschaftliche und unternehmenspolitische Themen werden interessant und kurzweilig aufbereitet, aber auch die Berichte über das Kinderherzzentrum der Christian-Albrechts Universität und der ehrenamtliche Einsatz des Stadtwerke-Mitarbeiter bei der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger sind für mich sehr bewegend. Es ist großartig, dass es immer noch viele Menschen gibt, die sich engagiert für eine Sache einsetzen und diese dann auch hartnäckig verfolgen. Insgesamt betrachtet ist diese Beilage für mich eine gesunde Mischung aus Information und Unterhaltung – und dass Sie darüber hinaus die Kinder nicht vergessen, finde ich richtig gut. Ich bedanke mich für diesen Lesespaß und bin gespannt auf ihre Sommerausgabe.

Mit vielen Grüßen  
*H.-O. Schubert*

## Impressum

**Konzeption und Realisation:**  
Stadtwerke Kiel AG  
Unternehmenskommunikation

**Redaktion:**  
Wolfgang Podolske (v.i.S.d.P.)  
Britt Schencke-Buchholz

**Layout, Satz, Grafik:**  
IMAGE Marketing GmbH

**Redaktionelle Beratung:**  
gk Public Relations

**Druck:**  
Kieler Zeitung  
GmbH & Co., Offsetdruck KG

**Auflage:**  
110.000 Exemplare

**Vertrieb:**  
Beilage in der Hauptausgabe  
der Kieler Nachrichten  
am 1. Juli 2005

**Copyright:**  
alle Rechte vorbehalten. Veröffentlichung nur mit ausdrücklicher und schriftlicher Genehmigung durch die Stadtwerke Kiel AG.

Wir bedanken uns für den Drachen auf dem Titelbild, der uns freundlicherweise von dem Geschäft Höhenflug in der Holtener Straße zur Verfügung gestellt wurde.

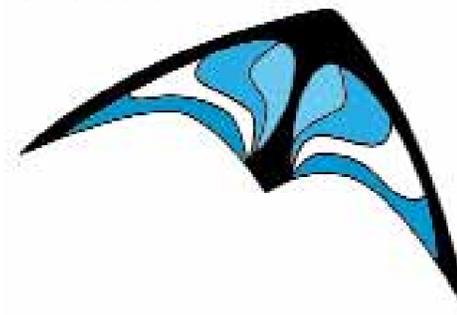
Freuen Sie sich  
auf die nächste  
„mittendrin“-  
Ausgabe  
im Dezember  
2005

# Das Energiesparquiz

Auf den Seiten der „mittendrin“ haben wir wieder wertvolle Energiespartipps für Sie versteckt. Gründliches Studieren hilft Ihnen bei der Lösung unseres Quiz sicher weiter. Los geht's!

## Mitmachen und gewinnen!

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir fünf Lenkdrachen.



Hier abtrennen und an die angegebene Adresse der Stadtwerke Kiel AG senden oder vor Ort abgeben!

## Drei Fragen zum Glück ...

1) Wie hoch sollte die Temperatur in Wohnräumen sein, um sich in einem gesunden Raumklima wohl zu fühlen?

\_\_\_\_\_ °C

2) Wie viel Prozent des Stromverbrauchs gehen auf das Konto der Beleuchtung?

\_\_\_\_\_ %

3) Um wie viel Prozent senken Sparduschköpfe den Wasserverbrauch?

\_\_\_\_\_ %

Teilnahmecoupon bitte ausfüllen, ausschneiden und senden an:

Stadtwerke Kiel AG  
Unternehmenskommunikation  
Knooper Weg 75  
24116 Kiel

Einsendeschluss ist der **1. August 2005**.

Viel Glück und einen schönen Sommer.

Den Teilnahmecoupon schicken Sie bitte an:

Stadtwerke Kiel AG  
Unternehmenskommunikation  
Knooper Weg 75  
24116 Kiel

Wir werden die Gewinner dann sofort benachrichtigen.

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Straße/Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

## EnergiesparTipp



### STECKER ZIEHEN!

Oder Steckdosenleiste mit Netzschalter kaufen! Allein der Stand-by-Betrieb von HiFi-Anlage, Fernseher und Videorekorder kostet Sie jährlich 30 Euro. Zwei AKWs laufen nur, um die unnötigen Stand-by-Verluste zu decken. Wenn Sie mehrere Geräte an eine Steckdosenleiste anschließen, genügt ein Knopfdruck zum Abschalten.